

Erfahrungsberichte der Schüler

Der Bayerische Rundfunk an der Wolffskeel Realschule in Würzburg

Erfahrungsbericht der 10A der Wolffskeel Realschule in Würzburg Thema: LAN-Parties in Schulen

(von Sebastian Kuhn)

Als gelungene Abwechslung zum Schulalltag durften wir (die 10A) an dem Projekt „Fernsehen mit Jugendlichen für Jugendliche“ teilnehmen, das insgesamt 3 Tage in Anspruch genommen hat. Es fing damit an, dass unser Klassenleiter Herr Rüger uns gefragt hat, ob wir daran Interesse hätten, ins Fernsehen zu kommen und auch unseren eigenen Fernsehbeitrag zu gestalten, der dann auf br-alpha läuft. Da konnte niemand nein sagen, aber was für ein Thema wir wählen sollten, das war Gesprächsstoff der nächsten drei Wochen, zum Schluss konnten wir uns allerdings auf „LAN-Parties in Schulen“ einigen.

So war es dann am 25.11.2003 soweit, nach der dritten Stunde sind die Fernsehleute dann gekommen. Zuerst mussten wir einen Fragebogen über 11 Seiten ausfüllen, was wir gern anschauen, warum, wie lange, was wir nicht anschauen usw. Die letzten zwei Stunden des ersten Tages haben wir uns dann über die Tagesabläufe der nächsten zwei Tage Gedanken gemacht und besprochen, wer was macht, wie ein Story-Board aussieht und zuletzt bekamen wir noch Fernsehbeiträge gezeigt, die wir dann analysieren mussten. Am nächsten Tag hatten wir auch nur drei Stunden Schule, denn in der vierten Stunde sind ja unsere Freunde vom Fernsehen wieder zu uns gekommen, um mit uns den nächsten Tag noch einmal durchzugehen und einen Zeitplan aufzustellen. Die meiste Zeit verbrachten wir damit unser Story-Board zu schreiben. Dazu waren wir in Gruppen aufgeteilt, die eine hatte den Aufbau, die andere den Ablauf, wieder eine andere die nachgestellten Szenen, und zwei Gruppen waren für die Interviews und die Umfrage zuständig.

Der letzte Tag war Drehtag, zuerst war das Interview mit Herrn Tiefenbacher und Herrn Ruppert im oberen Computerraum geplant. Die Kamera, die Regisseurin, der Kameramann und seine Assistenten, die Interviewgruppe und noch einige aus unserer Klasse waren vor dem Computerraum gestanden und haben auf den wichtigsten Mann gewartet, auf unseren Informatiklehrer Herrn Tiefenbacher, der zehn Minuten zu spät gekommen ist. Nachdem dann alles aufgebaut und die Kamera richtig eingestellt war, konnte es endlich losgehen, und das erste Interview war vollbracht. Nun war Herr Ruppert an der Reihe; beide hatten natürlich sehr viel zu diesem Thema zu sagen. Nach der Pause war der Aufbau dran: Die Tische mussten erst mal raus getragen werden, damit wir sie dann wieder rein tragen konnten, danach waren die acht Computer an der Reihe, die aufgebaut, angeschlossen und vernetzt werden mussten. Das alles wurde mit der Kamera aus einer Perspektive gefilmt, die später mit Zeitraffer im Fernsehen zu sehen sein wird. Um Details besser sehen zu können, wurde ein Teil nochmals abgebaut, um zum Beispiel in der Detailansicht zu sehen, wie Stecker in den PC gesteckt werden.

Nachdem auch das geschafft war, kamen wir zum schwierigsten Teil, den einzelnen Klischeeszenen: Die erste war ein völlig übermüdeter LAN-Spieler, der vor seinem Computer einschläft; die zweite ein dicker Spieler, der Chips frisst, Cola säuft, dabei ein Ballerspiel zockt und als Krönung einen Rülps von sich gibt, der sich gewaschen hat. Als letztes noch das Klischee vom aggressiven und In-seiner-eigenen-Welt-lebenden-LAN-Spieler, der schon, wenn jemand an seinem Stuhl hängen bleibt, total ausflippt und handgreiflich wird. Die letzte Szene war die schwierigste. Zwischendurch fand dann noch die Umfrage von ein paar Schülern zum Thema LAN-Parties statt, dabei war es gar nicht so einfach, welche zu finden, alle wollten nur schauen, was das Fernsehen da macht und wenn man sie angesprochen hat, sind sie davongerannt. Zum Abschluss des Tages wurden noch die Zwischensequenzen gedreht, die sich aus Teilen von Spielen zusammensetzen.

Schulprojekt mit „blaa-teen“ (BR-alpha)

Wir sind gespannt, wie der fertige Film dann im Fernsehen (br-alpha, Jugendmagazin „blaa-teen“) aussieht! Auf jeden Fall hat sich die Action gelohnt, auch wenn am Schluss ein Beitrag von nur etwa drei bis fünf Minuten herauskommt.

Drehbuch und Storyboard/ Gruppe: KLISCHEE
Szene: 1 - Müdigkeit

Inhalt	Bilder	Bildausschnitt und Gestaltung	Musik/Geräusche
Man sieht eine total übermüdete Person, die Computer spielt.		Nahaufnahme von der Seite.	Dude music, 100% witzige Einschülfummik über die, die...
Die Person sieht den Bildschirm verschwimmen. Durch die Übermüdung.		Nahaufnahme vom Bildschirm, der langsam verschwommen wird.	Musik wird leiser
Die Person kippt nach vorne, da es langsam einschläft.		Nahaufnahme von Gruppe der Seite. Wanners kippt mit	Einschlafmusik

Zeichnungen: Christoph Potrawa

Drehbuch und Storyboard/ Gruppe: KLISCHEE
Szene: 2 - Pöbel Spieler

Inhalt	Bilder	Bildausschnitt und Gestaltung	Musik/Geräusche
Computerspieler isst an einem Dutt (während dem Computerspielen) Chips und Pizza und andere Fast Food Spezialitäten.		Nahaufnahme von der Seite	Maschinen
Auf einmal lässt er überst den schieß		Nahaufnahme von der Schreie	← Pfeife Geräusche
Anderen Mitspieler verarschen ihn sofort und makern ihn wegen des Gestankes an		Tafel von vorne	Gelächter 'thun und sich' bis ins nächste

Zeichnungen: Christoph Potrawa

Drehbuch und Storyboard/ Gruppe: KLISCHEE
Szene: 3 - Aussetzer

Inhalt	Bilder	Bildausschnitt und Gestaltung	Musik/Geräusche
Wird am Computer (sehr konzentriert) und spielt Counter Strike. (Er dreht sich voll ins Spiel)		von der Seite bzw leicht schräg von hinten	Heavy Metal, Hardcore Punk, Trava Metal, ...
2. Anderer Mitspieler bleibt ausmachen an seinen Stuhl hängen		Amerikanische	Wachen vom Stuhl
Computerspielende rastet überst aus und wird handgreiflich		Halbtotal, Nah	Musik wird schneller und lauter

Zeichnungen: Christoph Potrawa

Schulprojekt mit „blaa-teen“ (BR-alpha)

Der Bayerische Rundfunk an der Realschule Schwabach

Erfahrungsbericht der 10bc der Schwabacher Realschule Thema: Patchwork-Familie

(von Sabrina Esslinger)

Kurz nach dem Schulanfang kam Herr Hieke zu uns in die Klasse und erzählte uns von einem Fernsehprojekt des Bayerischen Rundfunks. Es sollte darum gehen, Jugendlichen das Fernsehen, die Gestaltung und Ausarbeitung von Beiträgen näher zu bringen. Wir nannten es auch „Hinter die Kulissen schauen“. Natürlich waren wir alle begeistert von dem Thema und sagten zu. Es war toll, dass die Schulleitung gerade uns für das Projekt ausgewählt hatte, da wir ja mit den anderen zehnten Klassen sozusagen „konkurriert“ hatten. Uns wurde noch gesagt, dass wir uns ein Thema aussuchen müssten, um das es in dem Beitrag gehen würde. Gesagt, getan. Nach einigen Verständigungsschwierigkeiten untereinander hatten wir schnell ein Thema gefunden: „Patchwork-Familien“. Als dieser Vorschlag in den Raum geworfen wurde, gab es erst einmal ein paar betretene Gesichter. „Patchwork-Familie? Was ist das? Kann mir das mal jemand erklären?“ Noch viele weitere Fragen prasselten auf diejenigen ein, die glaubten, sie könnten zur Klärung beitragen.



Und hier noch einmal für alle: Eine Patchwork-Familie ist eine Familie, deren Mutter und Vater jeweils aus einer geschiedenen Ehe kommen, jeweils mindestens ein Kind haben und mit ihrem neuen Lebenspartner zusammenziehen, der ebenfalls Kinder hat, die mit im Haushalt wohnen. Übersetzt heißt „patchwork“: zusammengewürfelt, zusammengesteckt. Als wir uns auf das Thema geeinigt hatten und den Begriff geklärt hatten, rief Herr Hieke in München beim Bayerischen Rundfunk an. Die gaben sofort grünes Licht, und wir konnten noch fast mit der Arbeit anfangen. Ja, leider nur fast. Wir mussten noch eine Woche warten, bis wir die Mitarbeiter vom Bayerischen Rundfunk an einem Montag bei uns in

der Schule begrüßen durften: die Medienpädagogin Alexandra Durner und zwei ihrer Mitarbeiter. Sie erklärten uns, was sie mit ihrem Projekt bezweckten und wie alles ablaufen sollte. Danach bekamen wir einen Fragebogen, der uns zu unserer Einstellung gegenüber den verschiedenen Arten der Medien befragte. Dieser Test wurde dann zum Auswerten nach München gebracht, um das Fernsehprogramm für Jugendlicher noch anspruchsvoller und attraktiver zu gestalten. Danach wurden die verschiedenen Gruppen eingeteilt, von denen jede ein anderes Thema zu bearbeiten hatte. Wir entwarfen Interviews mit Jugendlichen und Erwachsenen, eine Umfrage unter den Schülern der Schwabacher Realschule und die Szenen, die mit Hilfe einiger Schüler aus der Klasse und ein paar netten Lehrern dargestellt werden sollten. Zufrieden mit unserer Arbeit, die wir an diesem Tag geleistet hatten, verließen wir pünktlich um 12.30 Uhr die Schule.

Am nächsten Tag wussten wir ja schon fast, was auf uns zukommen würde. Und doch hatte das Team vom Bayerischen Rundfunk eine Überraschung für uns: Wir wurden während der ganzen dreistündigen Sitzung gefilmt und durften auch selber unsere Mitschüler filmen. Das so etwas Spaß macht, kann man sich natürlich auch selber vorstellen! Aber auch die Arbeit kam nicht zu kurz. Wir haben Gesprächspartner für die Interviews gesucht, was sich als sehr schwierig herausgestellt hat, mussten unsere vom Vortag angefertigten Ideen noch mehr ausarbeiten,



Schulprojekt mit „blaa-teen“ (BR-alpha)

das heißt, wir durften uns Gedanken über das Layout und auch die Musik der einzelnen Beiträge machen und sollten auch den Drehort der einzelnen Szenen festlegen. Als wir alle mehr oder weniger fertig waren, mussten wir unsere Ideen der angereisten Journalistin Sigrid Korn vorstellen, die das gesamte Projekt leitete. Natürlich hatte sie bei jedem Thema eine kleine Idee zur Verbesserung, aber im Großen und Ganzen gefielen ihr unsere Einfälle recht gut. Den Eindruck hatte man zumindest. Nachdem alle unsere Vorschläge bei der Journalistin angekommen waren, wurde der Drehplan für den kommenden Donnerstag aufgestellt. Wer sich jetzt vorstellt, dass man da einmal etwas hinschreibt und das ist es dann, irrt sich gewaltig. Wir haben drei- oder viermal den Drehplan komplett umgekrempelt, weil uns immer etwas Neues eingefallen ist.



Am dritten und letzten Tag mussten wir erst um acht Uhr in der Schule sein. Einige trafen sich vorher noch zu einem ausgiebigen Frühstück im Cafe Beck und diskutierten über den bevorstehenden Drehtag. Wir konnten uns alle immer noch nicht genau vorstellen, wie das alles ablaufen sollte. Als wir vollzählig in der Schule waren, ging es los. Der Kameramann Alfred Grein und sein Assistent Peter Lauer postierten ihre Kamera vor dem Aquarium, während die Schüler, die befragt werden sollten, in die Maske kamen. Man braucht immer ein bisschen Make-Up, damit man

später im Fernsehen nicht allzu sehr glänzt. Als dann der erste aus der Maske heraus war, ging es los. Wir mussten alle komplett ruhig sein und durften nicht hinter den Kameramännern herumlaufen, da sich das sonst in den Fernstern des Aquariums spiegeln würde. Die Interviewpartner waren alle sehr aufgeregt, meisterten ihre Szene aber mit Bravour. Nachdem das letzte Interview mit den Jugendlichen im Kasten war, hatten wir bis zur ersten Pause frei. Als die Pause da war, ging eine Schülerin mit den Kameramännern und der Journalistin hinaus und befragte die Schüler der Realschule zu dem Thema „Patchwork-Familie“. Erstaunlich war, dass nur sehr wenige diesen Begriff fast oder komplett richtig erklären konnten. Nach der Umfrage auf dem Pausenhof fuhren wir, mit freundlicher Unterstützung von Frau Koller, nach Kammerstein in das Haus von Joana Elmer, deren Mutter es uns sofort zur Verfügung gestellt hatte. Mit dabei waren auch Frau Doris Handschu-Arps, Herr Herbert Hieke, und Herr Josef Körbel, die für uns, zusammen mit Frau Koller, die Eltern zweier verschiedener Patchwork-Familien spielten. Wir hatten mit unseren vier Darstellern eine Menge Spaß, besonders als Herr Körbel und Frau Handschu-Arps sich am Esstisch zofften. Alle, die in Kammerstein dabei waren, hielten sich die Bäuche vor Lachen. Schneller als geplant hatten wir die Familien-Szenen gedreht und konnten uns wieder auf den Weg nach Schwabach machen. Dort machten wir das Interview mit den Erwachsenen und eine Szene unter den Jugendlichen. Dank einer ausgeschnittenen Zwiebel konnte unsere Hauptdarstellerin Tea sogar ein paar Tränen herausdrücken, um ihren Part real darzustellen. Der Tag endete für die Allerletzten gegen zwei Uhr und jetzt verstehen ein paar von uns auch besser, warum man für einen Kinofilm manchmal ein halbes Jahr Drehzeit braucht. Wir haben für einen fünfminütigen Beitrag circa sechs Stunden gedreht! Jetzt braucht man sich das nur noch hochzurechnen und man hat das Ergebnis von ungefähr sechs Monaten für einen Film wie „Fluch der Karibik“ oder andere.

Unser spezieller Dank gilt vor allem Frau Koller, die uns ohne zögern ihr Auto und sich selbst bereitgestellt hat, um uns nach Kammerstein fahren zu können! Vielen Dank noch mal. Wir wollen uns auch bei Herrn Hieke, Frau Handschu-Arps, Frau Koller und Herrn Körbel bedanken, die sich bereitgestellt haben, uns als Schauspieler zur Seite zu stehen. Unser Dank gilt auch Herrn Stamm, der es uns erlaubt hat, in der Schule zu drehen. Vielen Dank auch an alle Personen für die Interviews und Umfrage. Und natürlich herzlichen Dank an das Team vom Bayerischen Rundfunk, die es uns erst ermöglicht haben, dieses tolle Projekt durchzuführen und einen Einblick in das Fernsehen zu bekommen.

Schulprojekt mit „blaa-teen“ (BR-alpha)

Der Bayerische Rundfunk in der Gustav-Walle-Schule (GWS)

Erfahrungsbericht der M10 für die Schülerzeitung KIMME der GWS

In der Woche vor den Osterferien nahm die Klasse M 10a an einem Fernseh-Projekt des bayerischen Rundfunks teil. Für drei Tage traten Mathematik, Englisch und Deutsch in den Hintergrund und die Theorie und Praxis des Filmemachens wurden erkundet. Mit Hilfe von Journalisten und einer Film-Crew des BR-alpha Jugendmagazins „blaa-teen“ ging es darum, das selbst gewählte Thema „Kleiderordnung in der Schule“ in einem Filmbeitrag darzustellen.

Hier einige Eindrücke ...



Frage: Wie seid ihr auf das Thema „Kleiderordnung in der Schule“ gekommen?

Cynthia: Einige aus der Klasse hatten manchmal in den letzten Jahren Probleme mit Herrn Dietz, was die „Klamotten“ anging. Wir wollten mit dem Beitrag unsere Position zeigen, und dass wir nicht mit allen Vorstellungen bezüglich der Kleidung einverstanden sind.

Frage: Wie lief das Projekt eigentlich ab?



Annett: An zwei Tagen wurden wir von den beiden begleitenden Redakteurinnen über die Arbeit an Fernsehsendungen informiert. Wir haben Fachbegriffe wie „Totale“, „Clip“, „Gegenschuss“ und typische Arbeitsabläufe in Fernsehproduktionen anhand von Videos besprochen. Danach erstellten wir die ersten Ideenskizzen, zeichneten Storyboards und stimmten unsere Ideen mit der verantwortlichen Journalistin ab. Am dritten Tag wurden dann unsere Vorstellungen mit Hilfe eines Kamerateams des Bayerischen Rundfunks praktisch umgesetzt.

Frage: Konntet ihr eure eigenen Ideen so einbringen, wie ihr es euch vorgestellt habt?

Eva: Ja, meiner Meinung nach wurden unsere Ideen größtenteils so umgesetzt, wie wir es uns vorgestellt hatten. Dort wo es nicht möglich war, gab es oft auch rechtliche Einschränkungen. Für die meisten von uns war z. B. das Recht auf das eigene Bild etwas Neues und solche Bestimmungen müssen in Schulen besonders beachtet werden.

Schulprojekt mit „blaa-teen“ (BR-alpha)

Frage: Wie hat der Drehtag den Schülern gefallen und wie war die Stimmung in der Klasse?

Christian: Der Drehtag war zwar sehr lang, hat uns im Großen und Ganzen gut gefallen. Natürlich gibt es immer welche, die nicht mit allem zufrieden waren.

Tobias: Die Stimmung in der Gruppe war sehr gut, da wir alle motiviert waren und jeder seinen Ideen in den Beitrag einbringen konnte; außerdem konnten wir alle neue Erfahrungen und Kenntnisse sammeln.

Frage: Wie lange hat der Drehtag gedauert und wie lange ist im Vergleich dazu die Sendezeit des Beitrags im Fernsehen?

Irina: Der Drehtag begann um 8.00 Uhr und dauerte etwa bis 16.00 Uhr. Im Vergleich dazu dauert der ausgestrahlte Beitrag im Fernsehen nur ca. 5 Minuten.

Frage: Was waren besondere Schwierigkeiten?

Janina: Bei unserer ersten Szene sollten wir alle weiße Oberbekleidung tragen, doch ein Mitschüler hatte diese Vereinbarung nicht mitbekommen und dann mussten wir innerhalb von kurzer Zeit ein passendes weißes Oberteil besorgen.

Sandra: In den Drehpausen gab es ab und zu Diskussionen in Bezug auf die Kleiderwahl, da wir uns teilweise unklar waren, welche Outfits in den jeweiligen Szenen am Besten wirken würden. Hier mussten wir uns immer wieder abstimmen.

Frage: Wie hat die Zusammenarbeit mit dem BR-Team funktioniert?

Stefanie : Die Zusammenarbeit mit dem gesamten Fernseherteam lief sehr gut, da alle nett und vor allem auch geduldig waren und uns jeden Schritt genau erklärt haben. Interessant war auch, wenn z. B. der Kameramann mit der Redakteurin bestimmte Einstellungen diskutierte. Man sieht auf einmal, was beim Drehen alles zu beachten ist.

Frage: Was habt ihr aus dem Drehtag gelernt?

Marion: Wir haben einen kleinen Eindruck bekommen, wie man sich vor der Kamera präsentiert. Beeindruckend war auch, welcher großer technischer und organisatorischer Aufwand selbst hinter einem kleinen Filmbeitrag steht und wie man als Ton- und Kameraassistent arbeitet. Obwohl wir viel Spaß hatten, hat sich wohl keiner vorher vorstellen können, wie anstrengend so ein Drehtag sein kann.



Frage: Würdet ihr das Projekt auch anderen Klassen empfehlen?

Markus: Auf jeden Fall! Ich glaube, wir alle haben durch diesen kleinen Blick hinter die Kulissen einen ganz neuen Eindruck vom Fernsehen gewonnen und haben vor allem auch eine Menge Spaß gehabt.

Die Interviews führten: Lisa, Irina, Janina und Sandra, Klasse M 10a